

Sportvereine halten nichts von einem Verbot von Alkoholwerbung

ALKOHOLWERBUNG. Sportvereine aus der Region stehen der Idee, Bierwerbung auf dem Spielfeld zu verbieten, kritisch gegenüber. Das bringe nichts, meinen sie und appellieren an die Eigenverantwortung im Umgang mit Alkohol.

MARCO HUBER

Dem Blauen Kreuz ist die Alkoholwerbung im Sport suspekt. Mit einer Initiative fordert die Präventionsorganisation ein generelles Verbot von Alkoholwerbung an Sportanlässen. Im Kanton Zürich ist nur Trikot- und Bandenwerbung für Alkohol erlaubt, Stadionwerbung ist heute schon verboten.

Enrico Zoppelli von der Suchtpräventionsstelle Samowar in Meilen ist für ein generelles Verbot von Alkoholwerbung im Sport. «Sport ist eine gesunde Angelegenheit. Es macht wenig Sinn, dass Sportvereine für Alkohol werben», sagt er. Vor allem Jugendliche seien durch Werbung manipulierbar. «Sportgrößen sind Vorbilder und haben einen Einfluss auf die Jugendlichen», sagt der Suchtberater. Wenn sie für Bier Werbung machen, sei das nicht gerade förderlich, um die Jugendlichen vom Alkoholkonsum fernzuhalten. Zoppelli betont allerdings, dass nicht die Sportler selber, sondern die Klubverantwortlichen dafür verantwortlich seien.

«Freier Markt soll spielen»

Die Sportvereine am rechten Zürichseeufer begrüßen ein solches Verbot nicht. Heinz Gross, Präsident des FC Küsnacht, findet etwa, man könne nicht immer alles verbieten. Der FCK hat mit einer lokalen Weinhandlung einen Sponsor aus der Alkoholbranche. Auch der Präsident des FC Herrliberg ist kein Fan der Idee des Blauen Kreuzes. «Der Spitzensport wäre ohne Alkoholwerbung nicht mehr finanzierbar», sagt Lars Haussmann. Für ihn ist aber klar, dass niemals eine Herrliberger Juniorenmannschaft mit einer Bierwerbung auf den Trikots auflaufen wird. «Das wäre



Geht es nach dem Blauen Kreuz, so sollen Banden in Zukunft nicht mehr für Alkohol werben dürfen. Bild: Balz Murer

moralisch nicht vertretbar.» Für wirtschaftlich nicht vertretbar hält die Initiative Simon Schenk, Sportchef des Eishockeyclubs GCK Lions, der seine Spiele in Küsnacht austrägt. «Ohne diese Gelder wäre der Sport undenkbar.» Der freie Markt solle spielen, sagt Schenk.

Lokales Sponsoring

Anderer Meinung ist Daniel Bacher, Präsident des Handballclubs Gelb-Schwarz Stäfa: «Eigentlich haben Alkohol- und Tabakwerbung im Sport nichts verloren.» Gelb-Schwarz Stäfa, das mit den Lakers Stäfa eine NLA-Mannschaft stellt, würde laut Bacher nicht einmal mit der regionalen Brauerei Goldküstenbräu einen Sponsoringvertrag unterzeichnen.

Die Bierbrauerei Feldschlösschen kann nicht beziffern, welchen direkten Einfluss das Sportsponsoring hat. Es gehe nicht hauptsächlich darum, den Ge-

samtverbrauch zu steigern, sagt Mediensprecher Markus Werner. Der Bierkonsum hänge im Wesentlichen vom Geschmack, der Qualität und auch vom Wetter ab. Feldschlösschen zählt in der Schweiz zu den grössten Sportsponsoren aus dem Alkoholgewerbe. Die Brauerei aus Rheinfelden unterstützt die Eishockeyclubs Davos, Genf-Servette, Lugano, Bern, SCL Tigers und auch den Spengler-Cup in Davos. Feldschlösschen setzt sich zudem für zahlreiche lokale oder regionale Vereine ein. «Gerade solche Vereine wären von einem Verbot von Alkoholwerbung im Sport stark betroffen», sagt Markus Werner.

«Abstinenz nicht aufzwingen»

Politiker sind geteilter Meinung. Der Zolliker SVP-Kantonsrat Claudio Zanetti bezeichnet die Initiative als «absoluten Quatsch». Im Umgang mit Alkohol sei Eigenverantwortung gefragt. «Man

kann den Leuten die Abstinenz nicht aufzwingen», sagt Zanetti.

CVP-Kantonsrat und Gesundheitspolitiker Lorenz Schmid setzt hinter die Effizienz eines solchen Verbots ein grosses Fragezeichen. Der Männedorfer findet, man könne alles verbieten, die wichtige Frage sei aber, welches Verbot wirklich etwas bringe.

SP-Kantonsrätin Ursina Egli hält die Initiative des Blauen Kreuzes für «grundsätzlich unterstützenswert». Die Stäfnerin wünscht sich allerdings, dass dieses Thema in der ganzen Schweiz diskutiert würde. Zurzeit beschäftigt sich der Nationalrat mit einer Revision des Alkoholvertrags. Davon erhofft sich Egli viel. «Man darf den Konsum von Bier und Wein nicht verharmlosen», sagt sie. Nicht nur der Konsum von «härteren» alkoholischen Getränken sei gefährlich. Man müsse deshalb auch bei der Bierwerbung ansetzen – gerade im Sport.

Neue Krabbelgruppe im Elki

STÄFA. Im Eltern-Kind-Zentrum wird diese Woche eine neue Krabbelgruppe eröffnet. Mütter und Väter mit Kindern ab ungefähr vier Monaten sind eingeladen, sich einmal pro Woche zu treffen, um sich auszutauschen, sich kennenzulernen und zu vernetzen. Gestartet wird am Mittwoch, 18. Januar, von 15 bis etwa 17 Uhr im Eltern-Kind-Zentrum an der Tödistrasse 1 in Stäfa. (e)

Auskunft und Anmeldung unter 044 926 88 85. Informationen: www.elki-staefa.ch.

IMPRESSUM

Erscheint täglich von Montag bis Samstag.

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Erlenbach, Herrliberg, Hombrechikon, Küsnacht, Männedorf, Meilen, Oetwil am See, Uetikon am See, Stäfa, Zumikon.

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 044 928 55 55. **Fax:** 044 928 55 50. **E-Mail:** redaktion.staefa@zsz.ch. **E-Mail Sport:** sport@zsz.ch. **Online:** www.zsz.ch.

Chefredaktion

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). **Stv. Chefredaktoren:** Michael Kaspar (mk), Martin Steinegger (mst).

Regionalredaktion Bezirk Meilen

Leitung: Christian Dietz-Saluz (di). **Region:** Patrick Gut (pag), Daniel Fritzsche (dfr), Regine Imholz (rim), Anna Moser (amo), Petra Schanz (ps), Frank Speidel (fsp), Jacqueline Surer (jsu), Tanja Zweifel (tz). **Ständige Mitarbeit:** Mirjam Bättig-Schnorf (mbs), Bettina Bernet-Hug (beh), Alexandra Falcon (afa), Eva Robmann (ero), Maria Zachariadis (mz).

Zentralredaktion

Dienstredaktion: Thomas Schär (ths), Seraina Sattler (sat), Martin Steinegger (mst). **Gesellschaft:** Angela Bernetta (net). **Beilagen/Veranstaltungen:** Guida Kohler (guk).

Sportredaktion

Sportchef: Peter Hasler (ph). **Redaktion:** David Bruderer (db, Stv.), Urs Köhle (uk), Martin Müller (müm), Silvano Umberg (su).

Fotografen

Leitung: Manuela Matt (mma). **Fototeam:** Kurt Heuberger (kh), Silvia Luckner (sl), Sabine Rock (roc), Reto Schneider (rs), André Springer (as).

Mantelredaktion

«Landbote», «Zürichsee-Zeitung», «Zürcher Oberländer» und «Zürcher Unterländer» sind Partner im Medienverbund «Zürcher Regionalzeitungen».

Redaktion Landbote, Garmarkt 10, 8401 Winterthur, **Telefon** 052 266 99 01, **E-Mail:** redaktion@landbote.ch.

Leitung: Colette Gradwohl. **Kanton:** Thomas Marth (tma), Thomas Schraner (tsc), Sandra Tesch (tes), Pascal Unternährer (pu), Anna Wepfer (awe). **Inland, Ausland, Wirtschaft, Letzte:** Peter Granwehr (gr), Michael Brunner (mbr, Bundeshaus), Marcello Odermatt (mob, Bundeshaus), Luca de Carli (ldc), Philipp Hufschmid (phh), Karin Landolt (kal), Jann Lienhart (jl), Thomas Münzel (tm), Peter Trösch (tr), Reto Wackerli (rw). **Kultur:** Angelika Maass (aa), Herbert Büttiker (hb), Stefan Busz (bu), Helmut Dworschak (dwo).

Verlag

Abonnement: Zürichsee-Zeitung, AboService, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 0848 805 521. **Fax:** 0848 805 520. **E-Mail:** abo@zsz.ch. **Preis:** Fr. 358.– pro Jahr, **E-Paper:** Fr. 182.– pro Jahr. **Leitung Lesermarketing:** René Sutter, Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmarkt 1, 8400 Winterthur. **Telefon:** 044 515 44 44. **E-Mail:** marketing@zrz.ch.

Umleitungen und Unterbrüche Fr. 6.– Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.zsz.ch/abo. Unterbrüche werden ab dem 1. Tag vergütet.

Druck

Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Inserate

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 044 515 44 00. **Fax:** 044 515 44 09. **E-Mail:** staefa@zrz.ch. **Todesanzeigen:** todesanzeigen@zsz.ch.

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Anzeige

Kinderkrone in Uetikon

professionelle Kinderbetreuung für Ihre Prinzen & Prinzessinnen

Das Kinderkrone-Team freut sich auf Ihren Besuch

Krippenleiterin: Maria Borrmann
Seestrasse 117 | 8707 Uetikon am See
Tel. 079 958 67 37 | info@kinderkrone.ch
www.kinderkrone.ch

SAMSTAG

VON FRANK SPEIDEL

Mit dem Ortskalender wie ein Maya die Zukunft deuten

Im Januar werden die Anemonenfische die Seeherrschaft an sich reißen. Sie werden den vielen Eglis im Zürichsee den Garaus machen. Für die Eglis wird ein neues Zeitalter anbrechen. Der See war ihre Welt. Doch bald ist sie eine andere – eine dunklere. Letzten Sommer noch tummelten sie sich bei den Schiffstegen, spielten fangen, genossen das Leben als Fisch, waren ganz Egli. Nur die wenigsten von ihnen ahnten, was kommen würde. Denn nur wenige glaubten an den Ortskalender, den Kalender der Menschen. Die Menschen – das weiss jeder Egli – sind ziemlich hochkulturell. Und wie es in Hochkulturen so üblich ist, hat man da einen Kalender, in dem man die wichtigsten Termine einträgt – Weltuntergänge, Meteoriteneinschläge und solche Sachen.

So jedenfalls deute ich das Bild «Anemonenfische im Zoo Basel», das zu den Monaten Januar und Februar gehört. Ich gebe zu: Man muss schon sehr weit ausholen, damit man

zwischen den Anemonenfischen und Stäfa eine Verbindung herstellen kann. Erschienen ist das Bild mit den herzigsten Fischen nämlich im «Ortskalender Stäfa», welcher kürzlich in die Haushaltungen geflattert ist. Herausgegeben wird der Kalender von einem Basler Verlag. Mit Stäfa hat der Kalender



abgesehen von dem Bild auf der Umschlagseite (ein Bild von Stäfa) und den im Kalender publizierten Telefonnummern und Inseraten nicht viel zu tun. Auf den ersten Blick.

Auf den zweiten Blick, bei genauerem Hinschauen, erkennt man im Ortskalender, was uns die Zukunft beschert. Wie bei dem Maya-Kalender muss man sich auch beim Ortskalender lange damit befassen, bis man ihn deuten kann. Ich blättere weiter zu den Monaten März und April. Ich sehe Flamingos. Dicke Flamingos, die sich vollgefressen die Schnäbel wetzen und gelangweilt rumsitzen. Dies, weil sie sämtlichen Anemonenfischen den Garaus gemacht haben. Die Anemonenfische, welche an den Kalender glaubten, sahen es kommen. Die Flamingo-plage. Alles hängt zusammen, kein Wunder. Es stand im Ortskalender. Das weiss jeder Anemonenfisch. (Trickfilmstar Nemo ist übrigens auch ein Anemonenfisch. Er glaubt aber nicht an den Ortskalender.)

Ich blättere weiter. Und da kommt – ich habe es geahnt – ein Seelöwe. Es sieht schlecht aus für die Flamingos. Seelöwen lieben Flamingos. Sie können nicht genug davon kriegen. Am meisten mögen sie jene, die sich die Schnäbel wetzen und nichts ahnen, weil sie nicht an den Ortskalender glauben.

Ich blättere noch weiter. Doch was kommt denn da? Löwen. Hundskommune Löwen. Was haben Löwen mit Stäfa zu tun? Der Löwe ist das Wappentier von Zürich. Das heisst doch nicht etwa... Zürich frisst Stäfa? Nein, das kann nicht sein. Ich muss dem Kalender zu viel Bedeutung beimessen haben. Oder es hat sich ein Fehler eingeschlichen. Den Mayas ist das sicher auch schon passiert. «Beim Zusammenstellen des Kalenders ist uns ein Fehler unterlaufen», schreiben sie in einer Ergänzung. «Der Weltuntergang findet nicht 2012, sondern erst 20012 statt.» Gibt es zum Ortskalender auch eine solche Ergänzung?